



Gottesdienst vom 19. November 2023

Predigt: Pastorin Vanessa Poepping

YouTube: <https://youtube.com/live/JKD3iV8tJao>

„Nie mehr Krieg, mein Mädchen.“ Meine Großmutter sagte das immer wieder, vor allem in dem Jahr bevor sie starb. Als sie so alt war wie ich heute ist sie geflüchtet, barfuß, alleine. Aus Pommern. In Lübeck hat sie sicheren Anker gefunden, irgendwann auch Heimat. Eine Familie gegründet. Weitergemacht. Manchmal ließ sie mich teilhaben an dem, was sie erlebt hatte. Ich spürte sie dann ganz genau, diese feinen Risse auf ihrer Seele, die lange verborgen blieben. So prägte ihre Geschichte auch meine Geschichte.

Sie fehlt mir. Ich bin aber auch dankbar, dass sie diese vielen Bilder und Meldungen über die aktuellen Konflikte und Kriege nun nicht mehr hören oder sehen muss. So viel Schmerz auf der Welt, seit so vielen Jahren.

Heute denken wir an vielen Orten der Opfer von Krieg und Gewalt. „Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg“ – unter diesem Motto steht die Handreichung des Volksbundes für den Volkstrauertag 2023. Das unfassbare Leid vergangener Zeit rückt nah an unsere Gegenwart heran. Menschen fragen sich: „Was wird passieren?“ Die Verunsicherung wächst und lähmt uns. Ich hoffe, dass sich genug kluge Menschen mit diesen bedeutenden Themen auseinandersetzen und den Finger auf die Wunde legen: Was ist ein guter Friede? Wie können aus Feinden Freunde werden? Mir hilft dieser Gedanke: Aus Feinden können Freunde werden. Was für ein Bild.

„Nie wieder Krieg.“ Diese tiefe Sehnsucht meiner Oma teilen überall so viele Menschen auf der Welt. Ich frage mich heute: was schenkte meiner Oma immer wieder neue Kraft? Was half ihr, weiterzugehen, weiterzumachen? Sie ließ sich auf einen Weg in das Ungewisse ein. Eine mutige junge Frau, die zuerst fremd war und dann Heimat fand, die alte Beziehungen verlor und dann neue Freundschaften schloss, bis sie nicht mehr „die Fremde“ war.

Wenn ich an meine Oma denke, dann schaut sie mich freundlich an, voller Liebe. Sie strahlte Zufriedenheit aus, trotz allem, was sie erlebt hatte. Sie war bescheiden und fleißig. Sie gab Ruhe und Geborgenheit. Ihr Leben lang nahm sie die Menschen so an, wie sie waren. Vielleicht, weil sie das selbst erlebt hatte: angenommen zu werden, willkommen zu sein. Sie ist in ihrem Leben Menschen begegnet, die ihr Nahrung und Kleidung schenkten, sie mit offenen Armen empfingen. Sie wurde angenommen, so wie sie war. Für diese Menschen war sie „Elisabeth“, nicht das Flüchtlingsmädchen. Nein, einfach Elisabeth. Sie begegnete Menschen, die Barmherzigkeit in sich trugen. Und Gott ging mit ihr auf ihrem Lebensweg - das sagte sie immer wieder. Für mich sind das kleine, feine Hoffnungsanker im Leben: wenn ich Menschen begegne und spüre, ich bin ihnen nicht egal, obwohl wir uns nicht kennen. Momente mitten aus dem Alltag, ein kleines Lächeln, eine helfende Hand. Ein freundlicher Blick, wenn ein Kind im Einkaufszentrum schreit: „Hey, das kenne ich auch. Manchmal wird mir auch alles zu viel.“

Doch in der meinem Alltag spüre ich auch die andere Seite. Wie oft wünsche ich mir, dass wir Menschen nicht mit einem Schubladendenken begegnen, sondern den Menschen so annehmen, wie Gott ihn gemeint hat. Das bedeutet auch auszuhalten, dass jemand anders denkt und fühlt. Es meint auch, eigenes Handeln und Denken zu hinterfragen. Allerdings, so wirkt es für mich, ist das Bewerten und Beurteilen einfacher, als sich wirklich intensiv mit diesem einen Menschen zu befassen. Das kostet viel Kraft.

In solchen Momenten bin ich dankbar über die vielen Wegweiser, die ich in der Bibel finden kann. Ein Psalmwort wie heute, das mich direkt anspricht: „Ich danke dir und staune, dass ich so wunderbar geschaffen bin“. Dieses Wort macht etwas mit mir und vielleicht auch mit dir.

Mit Gott an meiner Seite kann ich nicht anders als zu versuchen, mein Gegenüber mit einem liebevollen Blick zu betrachten. Zu versuchen, immer wieder auch das Schöne in ihm oder ihr zu entdecken. Darauf zu vertrauen, dass Gott einen Funken seiner Barmherzigkeit in mich gelegt hat - und auch in dich.

Ich weiß wie schwer das ist. Gerade jetzt in einer Zeit, wo der Wunsch nach Frieden und die politische Wirklichkeit so weit auseinander gehen. So viele Gedanken und Taten völlig unverständlich sind.

Manchmal gibt es geschenkte Momente, in denen du dich einem Gegenüber wirklich so zeigen kannst, wie du dich fühlst. Wie Gott dich gemeint hat. Wenn du sagen kannst, was dir auf dem Herzen liegt. Ohne Sorge, dass sich dein Gegenüber abwendet. Momente, in denen du bei dem Blick in den Spiegel die Überzeugung im Herzen trägst - ich bin es wert.

Mit unserem Glauben haben wir die große Chance, aus dieser Hoffnung zu leben und zu schöpfen. Ein Gott, der dir und mir zusagt: „Ich nehme dich an, so wie du bist. Mit all den Facetten deines Seins. Mit dem, was dich auszeichnet und auch mit dem, was schwer ist. Du brauchst dich nicht zu schämen, denn ich weiß schon längst darum. Ich weiß auch um das, was du lieber verbergen möchtest.“

Dieser Gott, an den ich glaube, der steht an deiner und meiner Seite, wenn mir alle anderen fern zu sein scheinen, in den dunklen Momenten. Auch sie gehören zu meinem Leben. Gott weiß um jede Narbe auf meiner Seele. Er kennt die Geschichten dahinter. Manche verblassen mit der Zeit, andere lassen mich spüren, dass etwas in mir für immer unvollständig bleibt. Ich sehne mich danach, dass ich geliebt bin, trotz meiner Unvollkommenheit. Eine Sehnsucht tief in mir nach Annahme. Ich glaube, dass es nicht um eine Bewertung von gut und schlecht, von richtig und falsch geht, sondern um ein Aushalten von Unbegreiflichem. Wenn ich ehrlich zu mir selbst bin, spüre ich: Gott ist es, der mich sieht und da ist. Gott hält mich aus. Mit all meinen Farben, mit all meinen lauten und leisen Tönen. Mit all dem, was mich bewegt. Weil er mich kennt mit meinen Ecken und Kanten und trotzdem sagt: „Du bist mein geliebtes Kind. Ich habe dich wunderbar geschaffen.“

Wir brauchen Worte des Zuspruches, damit Sorgen und Ängste uns nicht lähmen. Ich wünsche mir, dass wir uns einen Hoffnungsanker bewahren und Weite in unserem Denken zulassen. Dass wir helfen, aus Fremden Freunde werden zu lassen. Ich wünsche mir, dass wir neugierig bleiben auf die Schönheit dieses Lebens. Die richtigen Zwischentöne finden, Menschen, die uns brauchen, wahrnehmen und unsere Herzen für sie öffnen.

Ich glaube, ich verstehe langsam, woher meine Oma die Kraft nahm, weiterzugehen, weiterzumachen. Ich möchte mit ihrem freundlichem, liebevollem Blick durch die Welt gehen. Vielleicht kann ich sogar dabei helfen, dass aus Fremden Freunde werden und Wunder geschehen. So wie wir selbst Gottes wunderbare Wunder
Amen. sind.



Wo sind wir zu finden?

Unsere Kanäle im Überblick: <http://www.liveline.info>
Hintergrundinformationen und Kontakt: <https://www.kirche-ll.de/liveline>
Facebook: <https://www.facebook.com/livelinegottesdienst>
Instagram: <https://instagram.com/livelinegottesdienst>
YouTube: @livelinegottesdienst
WhatsApp: +49 1573 3653997
Mail: kontakt@liveline.info
Telefon: +49 451 61127344

Schon unseren Newsletter abonniert?

=====
<https://static.liveline.info/newsletter/>

Möchtest du uns unterstützen?

=====
Wir freuen uns über Unterstützung - die können wir nämlich gut gebrauchen.
Am einfachsten geht es über PayPal <https://paypal.me/livelinegottesdienst>
oder über das Spendenkonto der Kirchengemeinde in St. Jürgen
IBAN: DE26 2305 0101 0030 0140 70 | BIC: NOLADE21SPL

